sind als Ihre Standarte, vom eisigen Winde gepeitscht, über dem Hradschin aufgezogen wurde, entstand das ganz große gesicherte Deutschland.

Zum dritten Male, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht Phrase ist, den Schwur:

Der Schwur aller Deutschen

Das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Neid und Mißgunst hervorruft, so stehen wir darüber. Denn es ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk steht. So wie die Führung, ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk frei und wieder ehrlich gemacht, tapfer und groß. Und das zu halten und zu bewahren, ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen.

Unser Führer, Sieg-Heil!"

Feierlich und weihevoll erklingen dann die Lieder der Nation. — Der Führer wendet sich nun dem Ausgang der Halle zu. Der feierliche Hall der Kirchenglocken und das Donnern der Salutschüsse mischt sich in diesen Orkan des Jubels.

Vor dem Bahnhof schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe, der Leibstandarte „Adolf Hitler" und der Schutzpolizei ab. Der Jubel und die Begeisterung der vielzehntausendköpfigen Menge auf dem Bahnhofsvorplatz wird übertönt von 21 Schuß Salut, die weithin über die Stadt dröhnen.

Treue, Stolz, Verehrung klingt aus dem Jubel

Der Führer hat die Front der Ehrenformationen abgeschritten, und nun beginnt seine triumphale Fahrt, die alle Vorstellungen, alle Erlebnisse und Beispiele in ihrem Ausmaßen übertrifft. Es ist der größte Einzug, den der Führer nunmehr in die Hauptstadt des größeren Großdeutschen Reiches hält.

Unsere Sinne werden betäubt von dem übermächtigen Brausen und Rauschen, dem ununterbrochenen Heilrufen und dem Jubel der Millionen Berlins.

Ein unglaublicher Taumel der Begeisterung, ein mitreißender Sturmwind der Freude, ein urgewaltiger Orkan des Jubels hat die Menschen erfaßt, die dem Führer heute mehr noch als je zuvor ihre ganze Treue und Verehrung, ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und zugleich ihren Stolz bezeugen wollen.

Die phantastische Ausschmückung, die die Feststraßen in ein einziges Meer von Fahnen und Licht getaucht hat und sie in ein seenhaftes Zauberkleid von Hakenkreuzbannern, Pylonen und bengalischem Feuer hüllt, bildet den würdigen Rahmen für diese einzigartige Fahrt des Führers durch sein Berlin. Dicht zusammengeballt stehen die Menschenmassen, und Kopf an Kopf drängen sie sich auf den Feststraßen dieser Fahrt.

Lebhaft werden überall die Ereignisse der letzten Tage besprochen. Bei diesen Unterhaltungen gibt es keine intellektuellen Haarspaltereien. Das schaffende Volk begreift die Notwendigkeit und Berechtigung der Handlungsweise des Führers und versteht sie zu würdigen, und eines kehrt immer wieder: Es ist der unbändige Stolz darüber, daß Adolf Hitler wie immer so auch diesmal wieder in dieser schicksalschweren Woche in vorderster Front inmitten seiner Soldaten weilte. Der Arbeiter der Faust weiß ganz besonders eine wahrhaft männliche Tat zu schätzen.

Die Dunkelheit bricht herein, und jetzt im gleißenden Licht der Scheinwerfer kommt das Festkleid, das die Straßen angelegt haben, erst zur vollen Geltung. Brennend rot leuchten die unzähligen flatternden Hakenkreuzfahnen. Hinter den Fenstern der Häuser blühen Tausende von Lichtern und Lämpchen auf, die Willkommensgrüße der Arbeiter Berlins. Die Feuer in den Schalen der haushohen Pylonen flackern im Winde. Ueberall sieht man mit Tannengrün geschmückte Bilder des Führers, und Spruchbänder künden den Dank der Masse an den Mann des Reiches.

So wurde Weltgeschichte

Unsere Gedanken gehen zurück an die großen und unvergeßlichen Tage, die hinter uns liegen, und deren glanzvoller Höhepunkt diese Stunde des Einzuges in Berlin darstellt.

Vier Tage nur sind vergangen, seitdem der Führer Berlin verließ . . . in diesen vier Tagen hat er Weltgeschichte von unvorstellbarem Ausmaß gestaltet. Beim Anblick dieser jubelnden und so begeisterten Menschen denken wir an das übergroße Ausmaß von Liebe und Verehrung, das dem Führer in diesen vier Tagen entgegengebracht wurde.

Berlin hat mit klopfendem Herzen und fiebernden Sinnen in steigender Erregung den triumphalen Weg des Führers in den letzten vier Tagen verfolgt, hat ihn im Geiste begleitet auf seiner sensationellen Fahrt nach Prag, seinem Einzug in die alte Prager Burg, seiner Befreiungsfeier in Brünn und seinem Empfang in Wien. Und nun ist für Berlin die große Stunde gekommen: nun entlädt sich die tagelang aufgespeicherte Spannung und Erregung, die freudige Ueberraschung über die von Stunde zu Stunde sich überstürzenden großen Ereignisse und der Stolz auf die geniale staatsmännische Tat des Führers in einem einzigen Orkan des Jubels, in einem großartigen Ausmaß, wie wir es noch nie erlebt haben.

Weiter geht die Fahrt des Führers. Wir fahren über die Roßstraße und die Breite Straße, wo eine Abordnung der SA-Gruppe Sudeten Aufstellung genommen hat, zum Schloßplatz. Ein grandioses Höhenfeuerwerk begrüßt hier den Führer.

Lichtdom Unter den Linden

Die Front des Schlosses ist hell angestrahlt. Bengalisches Feuer hüllt Häuser und Menschen in einen zauberhaften Glanz. Bei der Einfahrt in die Straße Unter den Linden bietet sich uns ein Bild, wie wir es noch nie erlebten, ein Lichtdom erstrahlt, aus Scheinwerfern am neblig-wolkigen Himmel über diesem Straßenzug und begleitet die Fahrt des Führers. Der Lichttunnel wird abgelöst wiederum von einem großartigen Feuerwerk.

Höchste Steigerung des Jubels am Wilhelmsplatz

So feiert Berlin den Einzug des Führers, und über all diesem wunderbaren Schauspiel klingt und braust, rauscht und tönt immer wieder diese unvergeßliche Sinfonie des Jubels und der Begeisterung, die den Führer von der ersten Sekunde seines Aufenthaltes in Berlin an umgibt, und nun in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz noch einmal eine Steigerung erfährt.

Auch den engsten Mitarbeitern des Führers, den Reichsministern und Reichsleitern und den hohen Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, die in den nächsten Wagen folgen, gilt die Begeisterung und der Jubel.

Prächtig das Bild des Platzes. Neben den Fahnen sind es vor allem die vielen tausend Lichter an den Fenstern, die das herrliche Bild ausmachen. Auf dem First der Dächer stehen, ein leuchtender Kranz, die Fackelträger. Im Wagen stehend fährt Adolf Hitler in langsamer Fahrt die Wilhelmstraße entlang. Der Jubel der Menschen kennt keine Grenzen mehr. Ihre Heilrufe übertönen das Donnern des Feuerwerks. Allein die schmetternden Fanfaren des Musikkorps durchdringen den Begeisterungssturm. Eine Gruppe Egerländer, die sich an der Einfahrt zur Reichskanzlei aufgestellt hat, grüßt der Führer im Vorbeifahren vor allen anderen.

„Führer, wir danken Dir!"

Kaum aber ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrungen, und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürmen sie über die Straße. Es vergehen Minuten, in denen die Hunderttausende schaffende Berliner nicht aufhören, ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür. Hunderttausende von Händen strecken sich zum Gruß.

„Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil unserem Führer!" so grüßen ihn die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes.

Als Adolf Hitler das erste Mal auf dem Balkon erscheint, sind in seiner Begleitung Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Dreimal noch zeigt sich der Führer, dann aber zieht er sich zurück zu dringenden Besprechungen. Erst nach und nach verebbt die Hochstimmung auf dem Wilhelmplatz. Langsam gehen die Massen auseinander, glücklich, eine der großen und herrlichen Stunden der deutschen Geschichte in nächster Nähe miterlebt zu haben.

Auch Sachsen dankt dem Führer

In der Gauhauptstadt Dresden war die triumphale Rückkehr des Führers nach Berlin Anlaß zu einer Kundgebung der Bevölkerung, bei der sich SA.-Obergruppenführer Regierungspräsident Schepmann mit dem Dank an Adolf Hitler zum Sprecher für die Volksgenossen im Sachsengau machte.

Nach der erhebenden Rundfunkübertragung aus der Hauptstadt Großdeutschlands marschierten gegen 21 Uhr aus allen Stadtteilen Dresdens Formationen der Bewegung und zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Rathausplatz. In mitreißender Rede erinnerte SA.-Obergruppenführer Schepmann an die geschichtlichen Tage der vergangenen Woche. Wenn Großdeutschland angesichts des Rechtes erkläre, daß es keine papiernen Proteste fremder Mächte annehme, so seien alle Deutschen dem Führer von Herzen dankbar dafür, denn das Reich von heute sei nicht mehr das Deutschland von 1920.

Der Obergruppenführer hob dann hervor, daß Dresden und Sachsen durch die historischen Taten des Führers nicht mehr an der Grenze des Deutschen Reiches liegen und daß ihnen daraus für die Zukunft vielerlei besondere Aufgaben erwachsen, an deren Lösung die Menschen in der Westmark Deutschlands mit Freude gehen würden.

Als Gelöbnis und Dankbekenntnis brausten vieltausendstimmig das Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Deutschen über den Platz. Dann formierten sich die Tausende unter klingendem Spiel zu einem Fackelzug durch die Straßen der Innenstadt.

„Italienische Absichten in Albanien"

Zurückweisung von Tendenzlügen.

Das albanische Preßbüro gibt ebenso wie die italienische Nachrichten-Agentur ein energisches Dementi aller Gerüchte über angebliche italienische Aktionen in Albanien heraus. Alle Behauptungen in dieser Richtung seien absolut falsch und von einer durchsichtigen Tendenz.

Scharfe Zurückweisung

Rumänien gegen englisch-französische Lügenmeldungen

Die rumänische Sonntagspresse veröffentlicht übereinstimmend und teilweise in großer Aufmachung eine Mitteilung der amtlichen rumänischen Nachrichtenagentur RADOR, in der die Behauptung von einem angeblichen „Ultimatum" des Reiches an Rumänien im Verlauf der gegenwärtig stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen aufs entschiedenste in Abrede gestellt wird.

Die englische und die französische Presse hatten in dreister Weise die Lüge verbreitet, daß Deutschland im Zuge der zur Zeit im Gange befindlichen Wirtschaftsverhandlungen einen Druck auf Rumänien ausgeübt habe.

In politischen Kreisen Rumäniens ist man empört über dieses durchsichtige Manöver, mit dem die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen gestört werden sollten.

Die für die rumänische Außenpolitik maßgebende Stelle hat sofort eingegriffen und durch ihr Dementi alles getan, um die freundschaftliche Atmosphäre zu erhalten, in der sich diese Verhandlungen zwischen der rumänischen Regierung und dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Wohlfat, bisher abgespielt haben.

Vollmacht für Daladier

Zum Ausbau der Rüstungen

Nach längerer Aussprache hat die französische Kammer das von Daladier geforderte Ermächtigungsgesetz mit 321 gegen 264 Stimmen angenommen. Das Ermächtigungsgesetz gibt der Regierung besondere Vollmachten zu neuen Aufrüstungsmaßnahmen.

Im Rahmen der Aussprache hatte der Berichterstatter des Finanzausschusses darauf hingewiesen, daß die Regierung eine Beschleunigung der Kriegsmaterialherstellung, eine Erweiterung der Kriegsmaterialreserven und Erhöhungen der Effektivbestände des Heeres beabsichtige. Außerdem wolle die Regierung die Arbeitszeit in den Fabriken verlängern, die für die Bedürfnisse der Landesverteidigung arbeiten.

Im weiteren Verlauf der Aussprache übte der chauvinistische Rechtsabgeordnete de Kerillis scharfe Kritik an der Regierung, der er vorwarf, die Sicherheit Frankreichs kompromittiert zu haben. Er zog sich eine ziemlich scharfe Entgegnung des Luftfahrtministers zu, als er behauptete, daß auf dem Gebiete der Luftwaffe nicht Genügendes getan worden sei. Der Luftfahrtminister erklärte, daß in einem Jahr die französische Flugzeugerzeugung verdreifacht worden sei. Auch der Ministerpräsident Daladier nahm in der Aussprache das Wort und verlangte die unveränderte Annahme der Ermächtigungsvorlage, nachdem die Sozialdemokraten und Kommunisten heftige Kritik an der geforderten Vollmacht geübt hatten. Ein Gegenantrag der Sozialisten wurde abgelehnt, und dann wurde die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz vollzogen, die der Regierung die Mehrheit sicherte.

Der Senat überwies die von der Kammer zugegangene Ermächtigungsvorlage sofort an seinen Finanzausschuß, der die Vorlage nach kurzer Beratung mit 25 gegen 2 Stimmen annahm.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. März 1939.

Spruch des Tages

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volke damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

Adolf Hitler. Aus der Rede in der Garnisonkirche zu Potsdam am 21. März 1933.

Jubiläen und Gedenktage

21. März.

1685: Der Tondichter Johann Sebastian Bach in Eisenach geboren. — 1763: Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wunsiedel geboren. — 1918: Beginn der „Großen Schlacht in Frankreich" (bis 6. April).

Sonne und Mond:

21. März: S.-A. 6.03, S.-U. 18.13; M.-A. 5.51, M.-U. 18.59

Aus der Schule hinaus ins Leben!

Den Schulentlassenen gewidmet.

Nun ist ein erstes Ziel erreicht,
jetzt Mut zur Fahrt ins Leben.
Wer einem Halm im Winde gleicht
und kraftvoll nicht zur Höhe steigt,
wird Sonne nicht erleben.

Wir müssen alle Kämpfer sein,
das Glück fällt nicht aus Sternen.
Fügst selbst zum Bau du Stein auf Stein
wird der Erfolg die Krönung sein
aus Streben und aus Lernen.

Die Stürme kommen. Das ist gut!
Das Feststeh'n muß man üben.
Im Kampfe nur wächst Kraft und Mut.
Bist du von deutschem Geist und Blut,
mußt du das Kämpfen lieben.

Getrost voran! Die Zeit ist groß!
Du mußt sie mitgestalten.
Die Frucht fällt dir nicht in den Schoß.
Du selbst bis schuld an deinem Los,
du mußt dich wacker halten!

*

Der Tag der Schulentlassung ist einer der großen Einschnitte in unserem Leben. Bisher sind die Feiern der Schulentlassung manchmal recht stiefmütterlich von der Oeffentlichkeit behandelt worden. Die Schule hat sich von jeher viel Mühe gegeben, die Entlassungsfeiern so würdig wie nur möglich zu gestalten. Aber da sie an einem Wochentag gehalten wurden, ließ der Besuch selbst der Eltern manchmal zu wünschen übrig. Das ist nun anders geworden: die Schulentlassung wurde zu einem Akt nationalsozialistischer Gemeinschaft gestaltet und unter Mitwirkung des Hoheitsträgers gemeinsam im ganzen Kreis Meißen am gestrigen Sonntag durchgeführt.

In Wilsdruff fand die Feier vormittags 10 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen" statt, der mit der Büste des Führers und Hakenkreuzfahnen, sowie symbolisch mit Frühlingsblumen würdig geschmückt war. Zahlreich waren die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden sowie Eltern und Paten der zur Entlassung kommenden Jungen und Mädel erschienen, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit den Fahnen marschierten die Entlassungsschüler in den Saal. Schulleiter Talkenberger sagte einen Fahnenspruch und dann führte das gemeinsame Lied „Auf hebt unsre Fahnen" zur Ablösung der Fahnenschar. Schulleiter Talkenberger dankte den drei Schülern für die Betreuung der Schulfahne und übergab die letztere den Nachfolgern mit der Aufforderung, so treu wie jene zur Fahne zu stehen. Der Schulchor, der unter Leitung von Kantor Faust die Feier eindrucksvoll durch Lied und Wort verschönte, sang den Kanon „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen". Dann ergriff Schulleiter Talkenberger das Wort zur Entlassungsrede. Er betonte die Wichtigkeit dieser Lebenswende, da heiß ersehnt und doch auch wieder mit Bangen erwartet sich die Schule schloß, die den Abgehenden das Rüstzeug für das Leben gab. Ein weiter Weg war es von jenem ersten Schulgange an. Von Jahr zu Jahr wuchsen die Aufgaben, und die große Zeit des Führers und des Dritten Reiches gab auch ihrem Leben neuen Inhalt. HJ., WHW., BDM., Jugendherberge und vieles andere forderten tätige Mithilfe. Im Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist wuchsen sie groß und ein besonders schönes Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit bewiesen sie, daß sie aus sich heraus das Verlangen nach einem Gedenken an ihren ehemaligen Klassenlehrer Gerhardt an dessem Grabe stellten. Nun stellt das Leben neue Pflichten, die Kindheit ist vorbei. Der Schulleiter sprach die Abgehenden ledig der Schulpflicht und entließ sie mit besten Wünschen für die Zukunft aus der Volksschule. Er gab ihnen den Handschlag zurück, mit dem sie sich zu Beginn der Schulzeit zu Gehorsam und Pflichterfüllung verpflichteten und überreichte ihnen die Zeugnisse und im Auftrag der Schule und der vollzählig versammelten Lehrerschaft ein Büchlein „Du und dein Volk", das ihnen Führer sein soll durchs ganze Leben.

Ortsgruppenleiter Voigt nahm die Entlassungsschüler in die Obhut der Partei und ihrer Gliederungen. In überzeugenden Worten wandte er sich an sie und forderte sie auf, durch stete Selbstarbeit an Körper, Geist und Seele die Anforderungen des Lebens zu meistern und dem Führer durch rastloses Mitschaffen am Dritten Reiche zu danken. Er verpflichtete sie zum Dienst für Volk, Reich und Führer und nahm sie mit einem Wort Adolf Hitlers in die große Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes auf. Ueber das Fahnentuch gelobten die scheidenden Schüler Dienstbereitschaft und Gefolgstreue dem deutschen Vaterland und seinem Führer Adolf Hitler. Mit dem Führergruß und den nationalen Liedern klang die eindrucksvolle Feier aus.

Volksschüler zeigten ihr Können.

Im Vereinigungszimmer der Volksschule war wie jedes Jahr eine Zeichen- und Handarbeits-Ausstellung aufgebaut, die sich gestern lebhaften Besuches erfreute. Die ausgestellten Sachen zeigten, daß die Schule mit ihrem Unterricht mitten im Leben steht und ihre Aufgaben aus dem Leben unserer Zeit greift. So liegt der Wert der Arbeiten nicht nur in dem damit gezeigten Können der Schüler, sondern auch auf der charakterlichen Seite. Und was hier die Schule anbahnt, das soll das weitere Leben zur Entfaltung bringen. Die vielen Zeichnungen hatten besonderen Wert dadurch, daß es sich zumeist um eigene Entwürfe handelt, und die Handarbeiten der Mädchen zeigten die sorgsame Ausbildung auch in diesem wichtigen Fache. Freude konnte man auch an den Flugmodellen haben, die bis zur neuesten Type vertreten waren. So bot die Ausstellung eine reiche Fülle der Leistungen unserer Schüler und Schülerinnen und bewies zugleich den guten Stand der Ausbildung auf den gezeigten Gebieten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF